

# Post: Trotz Riesengewinn geht der Abbau weiter

*Der Schweizerischen Post geht es finanziell sehr gut. Das zeigen die neuesten Zahlen des Konzerns. Trotzdem baut die Post Stellen ab und schliesst Filialen.*

Die Post hat in den letzten 15 Jahren nicht weniger als 1748 Poststellen geschlossen. Auf diesen Abbau angesprochen, sagte Verwaltungsratspräsident Peter Hasler an einer Medienkonferenz Mitte März, es sei nicht «Kernaufgabe der Post, soziale Treffpunkte in abgelegenen Gemeinden zu betreiben».

Die Kernaufgabe des Bundesbetriebs scheint in den Augen der Post-Führung darin zu bestehen, Jahr für Jahr möglichst hohe Gewinne zu erwirtschaften. Dieses Ziel wurde 2015 einmal mehr erreicht: Der ausgewiesene «normalisierte» Gewinn betrug laut Geschäftsbericht 645 Millionen Franken – das sind 7 Millionen mehr als im Vorjahr. Das Betriebsergebnis (Ergebnis vor Zinsen und Steuern) stieg auf 823 Millionen (siehe Grafik). Die Post-

Führungsriege zeigte sich über das Ergebnis einmal mehr «sehr zufrieden».

## Ein Goldesel für die Bundeskasse

In den letzten drei Jahren wies die Post einen kumulierten Gewinn von 3,03 Milliarden Franken aus. Ein Teil davon geht jeweils an die Bundeskasse, damit auch der Bundesrat mit der Post zufrieden ist: Für das Geschäftsjahr 2015 werden das nach dem Vorschlag des Verwaltungsrats 200 Millionen sein. Daneben fliessen 91 Millionen aus Ertragssteuern in die Kassen von Bund, Kantonen und Gemeinden.

Zudem darf sich der Bund über Mehrwertsteuerabgaben von mehreren Hundert Millionen Franken freuen. Exakte Zahlen liefert die Post auch auf Anfrage nicht.

Das aktuelle Eigenkapital der Post beträgt laut Finanz-

bericht 4,39 Milliarden Franken. Daneben verfügt sie über grosse versteckte Reserven (saldo 7/13). Die Liegenschaften im Besitz der Post sind in der Bilanz mit 1,57 Milliarden Franken viel tiefer eingesetzt, als es ihrem tatsächlichen Verkehrswert entspricht. Post-Verwaltungsratspräsident Peter Hasler gab bereits vor vier Jahren im Wirtschaftsmagazin «Bilanz» zu, dass mit den Buchwerten der «mögliche Spielraum zu den Verkehrswerten höchstens etwa zur Hälfte ausgereizt» werde. Die Betriebsliegenschaften sind demnach knapp 3 Milliarden Franken wert. Dazu wollte sich die Post auf Anfrage nicht mehr äussern.

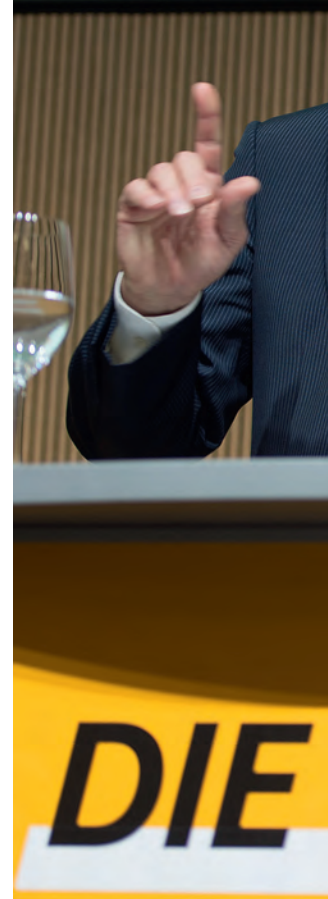
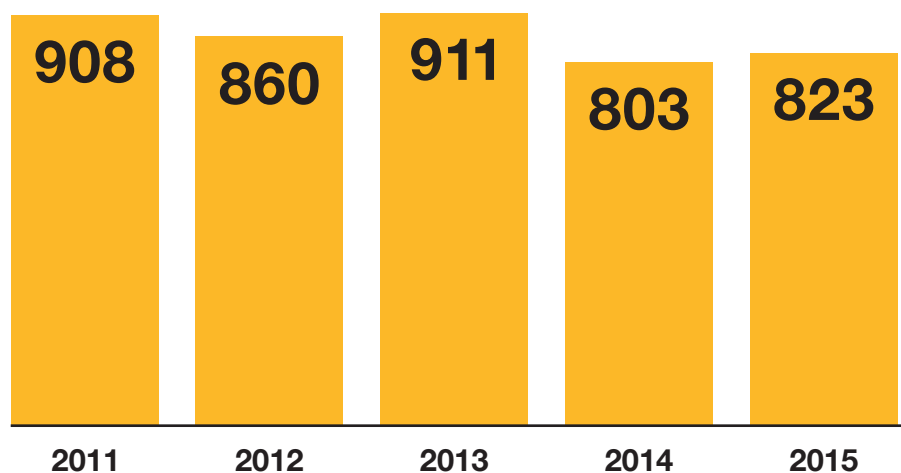
Versteckte Reserven sind auch in der Bilanzposition «Personalvorsorgeverpflichtungen» enthalten. Diese Summe hat die Post im letz-

ten Jahr um nicht weniger als 1,4 Milliarden auf 4,8 Milliarden Franken erhöht – das sind 40 Prozent mehr. Dabei handelt es sich um eine finanztechnische Buchung in der Bilanz der Post – höhere Leistungen der Post an die Angestellten sind damit nicht verbunden. Die Post bestätigt, dass die Veränderung hauptsächlich auf die Neubewertung der Personalvorsorgeverpflichtung zurückzuführen ist.

**Verwöhntes Kader, geschröpftes Personal**  
Wenig geändert hat sich letztes Jahr auch bezüglich der grosszügig bilanzierten Rückstellungen. Per Ende 2012 machte die Post Rückstellungen für künftige Dienstjahresgeschenke und für Weiterbildungsferien, sogenannte «Sabbaticals» für das Kader, in der Höhe von 348 Millionen Franken.

## Betriebsergebnis der Post

(in Mio. Fr.)





KEYSTONE

**Peter Hasler:**  
Will höhere Preise  
für A- und B-Post

„Es ist nicht Kern-  
aufgabe der Post,  
soziale Treffpunkte  
in abgelegenen  
Gemeinden zu  
betreiben“

Peter Hasler,  
Verwaltungsratspräsident  
Schweizerische Post

In der aktuellen Bilanz sind  
dafür immer noch 287 Mil-  
lionen auf die Seite gelegt.

Die rosige Finanzlage be-  
deutet aber nicht, dass sich  
auch die normalen Post-  
angestellten auf gute  
Zeiten freuen können. Die  
Anzahl der Beschäftigten  
sank letztes Jahr um 550  
Stellen, die Lohnsumme  
um 164 Millionen Franken.  
Und auch die Postkunden  
müssen mit einem weiteren

Abbau des Services und  
höheren Preisen rechnen:  
Post-Chefin Susanne Ruoff  
erhob an der Medienkonfe-  
renz den Mahnfinger und  
sprach von einem «guten  
Ergebnis in zunehmend  
schwierigem Umfeld». Die  
Post wolle einen guten Ser-  
vice bieten. Es sei «aber  
nicht mehr der gleiche, den  
wir vor zehn Jahren hat-  
ten». Verwaltungsratsprä-  
sident Peter Hasler hatte  
schon vorher erklärt, er  
strebe «aus wirtschaft-  
lichen Gründen» Preiserhö-  
hungen bei der A- und B-  
Post an.

Dazu die aktuellsten Zah-  
len aus dem Finanzbericht:  
Letztes Jahr erzielte die Post  
mit dem Geschäftszweig  
Briefpost einen Überschuss  
von 334 Millionen. Die  
Briefpost ist neben der Post-  
finance-Bank der weitaus  
gewinnstärkste Bereich.

Sven Zaugg

# Bus und Bahn: Testergebnisse geheim

*70 staatlich besol-  
dete Testkunden  
sollen den Regional-  
verkehr prüfen.*

**D**as Bundesamt für Ver-  
kehr schafft neue Ar-  
beitsstellen: Es stellt dieses  
Jahr 70 Testpersonen ein.  
Ihr Auftrag: Sie sollen den  
regionalen Personenver-  
kehr auf Herz und Nieren  
prüfen. Wie sauber sind die  
Bushaltestellen, funk-  
tioniert die WC-Spülung in  
den Zügen und werden  
die Reisenden informiert,  
wenn es zu Verspätungen  
kommt?

Die Kosten für dieses Jahr  
belaufen sich auf rund  
3 Millionen Franken, sagt  
Olivia Ebinger vom Bun-  
desamt: «Damit können  
Pünktlichkeit, Sauberkeit,  
die Fahrgastinformationen  
und weitere Qualitätsmerk-  
male systematisch erhoben  
und bewertet werden.»

Die Ergebnisse landen  
Ende Jahr in einer Datei.  
Die Kantone und die Trans-  
portunternehmen sollen  
Zugriff haben. Spannend  
wäre ein Vergleich: Wo  
klappt der Regionalverkehr  
am besten? Wo harzt er?

Doch die Ergebnisse wer-  
den nicht veröffentlicht.



DOMINIQUE SCHÜTZ

**Bahn-WC:** Häufiges Ärgernis  
für Bahnreisende

Und die Transportunter-  
nehmen haben nur Zugriff  
auf ihre eigenen Resultate.  
Sie können sich entweder  
auf die Schulter klopfen  
oder die Resultate in die  
Schublade legen.

Beni Frenkel

## Swisscom: Detaillierte Papier- rechnung kostet neu Fr. 1.50

*Auf der Swisscom-  
Papierrechnung  
steht nicht mehr,  
wie sich die Telefon-  
kosten zusammensetzen.  
Das kostet  
extra.*

**B**isher sahen Swisscom-  
Kunden auf der Papier-  
rechnung, für wie viele  
Franken sie sich in welches  
Handynetz eingewählt ha-  
ben oder für wie viele Fran-  
ken sie in welches Land an-  
gerufen haben.

Seit Anfang Jahr wird nur  
noch der Totalbetrag aller  
Telefonverbindungen aus-  
gewiesen. Wer weiterhin

Details möchte, muss  
Fr. 1.50 Franken pro Rech-  
nung zahlen.

Wichtig: Die Gebühr  
wird nur dann Vertragsin-  
halt, wenn sie vom Kunden  
akzeptiert wird. Wer der  
Swisscom mitteilt, dass er  
damit nicht einverstanden  
ist, muss nicht zahlen.

Die Swisscom begründet  
die Massnahme damit, die-  
se Informationen seien im  
Kundencenter via Internet  
gratis abrufbar. Dafür müs-  
se man sich einmalig an-  
melden. Wie das geht, zeigt  
ein Film auf [www.swisscom.ch/neue-rechnung](http://www.swisscom.ch/neue-rechnung).

Wer das nicht möchte,  
könne sich die Rechnungs-  
details automatisch per E-

Mail zusenden lassen. Ein  
Anruf beim Kundendienst  
genüge.

Die neue Gebühr von  
Fr. 1.50 ist bereits die zweite  
dieser Art, welche die Swiss-  
com einführt: Für die Liste  
jeder einzelnen gewählten  
Telefonnummer, den soge-  
nannte Verbindungsnach-  
weis, verlangt die Swisscom  
aktuell Fr. 1.50. Auch hier  
lautet das Argument, im In-  
ternet gäbe es die Informa-  
tionen gratis.

Das heisst: Pro Jahr ver-  
langt Swisscom für sechs  
detaillierte Zweimonats-  
rechnungen und sechs Ver-  
bindungsnachweise auf Pa-  
pier 18 Franken.

yde